

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK

G. W. F. HEGEL

Jenaer Systementwürfe I

Das System der spekulativen  
Philosophie

FELIX MEINER VERLAG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

## Jenaer Systementwürfe I

### Das System der spekulativen Philosophie

Fragmente aus Vorlesungsmanuskripten zur  
Philosophie der Natur und des Geistes

Neu herausgegeben von

KLAUS DÜSING

und

HEINZ KIMMERLE

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

Die vorliegende Ausgabe beruht auf dem Text der kritischen Edition G. W. F. Hegel, *Gesammelte Werke*, Band 6, herausgegeben von Klaus Düsing und Heinz Kimmerle (1975). Sie ersetzt die von Johannes Hoffmeister besorgte Ausgabe der „Jenenser Realphilosophie I“ (*Philosophische Bibliothek* Band 66b, 1932). Die Verwendung des Textes der kritischen Edition erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Düsseldorf.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN: 978-3-7873-0661-9

ISBN eBook: 978-3-7873-3230-4

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1986.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

# INHALT

Einleitung. Von Klaus Düsing und Heinz Kimmerle ..	VII
Literaturhinweise .....	XXXV

## Georg Wilhelm Friedrich Hegel Das System der spekulativen Philosophie

Zum Anfang des irdischen Systems der Naturphilosophie und zur Mechanik*	3
1. auf diesem Gesetze ... ..	3
Übergang zum irdischen Systeme .....	3
2. Nämlich die himmlische Bewegung .....	5
3. Aus dem himmlischen Systeme ... ..	8
4. bezieht sich auf ein gestaltloses Bewegen ... ..	14
I. Mechanik .....	14
Zum Ende der Mechanik, zum Chemismus, zur Physik und zum Anfang des Organischen	22
5. c) Dieser starren Gestalt der Erde ... ..	22
6. b) Die Erde hat auf diese Weise ... ..	24
II. Chemismus .....	29
7. δ) Endlich muß noch bemerkt werden ... ..	40
A) Die Erde als das allgemeine Element oder das Sein, die Substantialität der Elemente .....	53
8. von dem andern ... ..	58
9. allgemeine Infektion ... ..	74
10. Wir sind mit dieser Idee der Erde ... ..	76
A) Die physische Idee des Körpers .....	76
A. Prozeß der organischen Gestaltung oder des sich zur Totalität ausbildenden Individuums .....	141

\*Die zusammenfassenden Überschriften für mehrere Fragmente und die Überschriften der Beilagen stammen von den Herausgebern.

Zum Organischen und zur Philosophie des Geistes	142
11. $\beta$ ) so allgemein abgesondert von der Erde ...	142
12. $\vartheta$ . Das Gestalten des Animalischen ...	148
13. $\iota$ . Diese Organisation, die wir erkannt haben ...	152
14. Der ideale Prozeß oder der Prozeß der Empfindung ...	165
15. $\tau$ . Der Organismus hat sich also ...	169
III. Philosophie des Geistes	183
16. III. Philosophie des Geistes	185
17. Die einfache wesentliche Vielheit ...	186
18. Das Wesen des Bewußtseins ...	189
19. Die erste Form der Existenz des Geistes ...	195
20. I. Potenz	197
I. Potenz	197
II. Potenz des Werkzeugs	208
21. [III. Potenz des Besitzes und der Familie] ..	212
[III. Potenz des Besitzes und der Familie] ..	212
22. Es ist absolut notwendig ...	217
Beilagen	233
Gliederungsnotiz	235
Fragment zum Ende des Systems	236
Anmerkungen der Herausgeber	239
Sachregister	275
Personenregister	286

## EINLEITUNG

Der hier vorliegende Band enthält Hegels Texte, die im Rahmen der historisch-kritischen Ausgabe (im folgenden: Kritische Ausgabe) von *Hegels Gesammelten Werken* (Felix Meiner Verlag, Hamburg 1968 ff) als Band 6 unter dem Titel *Jenaer Systementwürfe I* (hrsg. von K. Düsing und H. Kimmelerle, Hamburg 1975) erschienen sind. Anders als in der Kritischen Ausgabe sind hier Orthographie und Zeichensetzung den heutigen Regeln angepaßt (bis auf einige Ausnahmen bei der Orthographie, die für Hegel kennzeichnend sind, wie fehlendes Endungs-s oder -n, unübliche Deklinationen, z. B. des Komets u. ä.). Der textkritische Apparat ist fast ganz weggelassen; lediglich wo frühere Stufen Passagen enthalten, die im endgültigen Text überhaupt nicht oder nur in stark veränderter Form erscheinen, werden diese als Fußnoten mitgeteilt. Der Textbestand wird nicht verändert; der teilweise fragmentarische Charakter und die Anakoluthe des Vorlesungsmanuskripts bleiben erhalten. Die Seitenzahlen des Bandes 6 der *Gesammelten Werke* werden in der Zeile des Kolumnentitels innen angeführt; im Text wird das Ende einer Seite der Kritischen Ausgabe durch einen schrägen Strich kenntlich gemacht.

Die Einleitung der Herausgeber enthält folgende Abschnitte: I. Allgemeine Hinweise zu Inhalt und Form der in diesem Band enthaltenen Texte; II. Überlieferung; III. Anordnung der Fragmente; IV. Entstehungsgeschichte; V. Hinweise zur Interpretation; VI. Zeichen, Siglen, Abkürzungen, Symbole.

Mit Ausnahme von Abschnitt V. basiert die folgende Einleitung inhaltlich weitgehend auf den Ausführungen im *Editorischen Bericht* von Band 6 der Kritischen Ausgabe. Die Detaillierungen zur Überlieferung und zur Anordnung der Fragmente in den Abschnitten II. und III. sind erforderlich, damit der interessierte Leser einen Gesamtüberblick gewinnen kann über den komplizierten Manuskriptbestand und über die Art, wie die Herausgeber daraus den Systementwurf, der freilich fragmentarisch bleibt, zusammengestellt haben.

## I. Allgemeine Hinweise zu Inhalt und Form der in diesem Band enthaltenen Texte

Dieser Band enthält Fragmente der handschriftlichen Entwürfe Hegels zu seinem ersten ausgeführten gesamten System der Philosophie. Ausgeführte Entwürfe zu Teilen des Systems, zur *Logik und Metaphysik* und zum *Naturrecht*, sind den vorliegenden bereits vorangegangen. Die davon erhalten gebliebenen Stücke finden sich in *Hegel: Gesammelte Werke*. Band 5.

Zu einer abrißartigen Darstellung des gesamten Systems haben auch bereits frühere Entwürfe gehört, die im Zusammenhang der Vorbereitung auf die Vorlesung *Philosophiae universae delineatio* entstanden sind, die Hegel für das Sommersemester 1803 angekündigt hat.<sup>1</sup> Es sind jedoch keine Manuskripte erhalten, die diesen Entwürfen eindeutig zuzuordnen sind, und auch aus anderen Quellen kann ihnen nichts mit Sicherheit zugeschrieben werden.

Die in diesem Band veröffentlichten Entwürfe können also nur im eingeschränkten Sinn als erste Systementwürfe gelten, sofern nämlich Entwürfe zum ausgeführten gesamten System der Philosophie gemeint sind.

Diese Entwürfe sind zum größten Teil fragmentarisch überliefert. Einige von ihnen sind auch von Hegel nicht zu Ende geführt, sondern brechen ab. Wir sprechen in beiden Fällen von Fragmenten und machen durch die Art der Wiedergabe bzw. durch die Manuskriptbeschreibung, die im folgenden gegeben wird, jeweils deutlich, wie der fragmentarische Charakter durch den Manuskriptbefund ausgewiesen ist.

Die Fragmente beziehen sich auf verschiedene Teile bzw. Abschnitte des Systems und gehören in den Zusammenhang der Vorbereitung auf die Vorlesung *Das System der spekulativen Philosophie*, die Hegel im Wintersemester 1803/04 an der Universität Jena gehalten hat.<sup>2</sup> Dies ist lediglich für die beiden als Beilagen veröffentlichten Fragmente nicht ganz sicher. Zum Ersten Teil dieser Vorlesung, zur *Logik und Metaphysik*, an die Hegel in einer Übersicht zu Beginn der Geistesphilosophie erinnert (Fragm. 16), sind keine Manuskripte erhalten, sondern nur zum Zweiten und Dritten Teil: *Philosophie der Natur* und *Philosophie des Geistes*.

Die Fragmente entstammen verschiedenen Bearbeitungsstufen. Das zeigt sich am Gesamtzustand der Manuskripte, bei denen in der Regel ein Grundtext, der ursprünglich auf einer Seite unter Freilassung eines seitlichen Randes von 3–4 cm niedergeschrieben wurde, durch zahlreiche Verbesserungen, Einschübe und Zusätze (zwischen den Zeilen, auf dem seitlichen, oberen und unteren Rand und auf zahlreichen eingelegten Blättern bzw. Halbbblättern) nachträglich erweitert worden ist. Die verschiedenen Bearbeitungsstufen lassen sich auch aus den inhaltlichen Überschneidungen in einigen Fragmenten sowie aus der Tatsache ersehen, daß Hegel an verschiedenen Stellen Blätter eingelegt hat, die eine Neufassung von bereits vielfach erweiterten Textabschnitten darstellen.

Bei der Edition des schwierigen und komplizierten Manuskripts ergab sich in der Kritischen Ausgabe die Notwendigkeit der Konstruktion einer Erststufe (im folgenden mit E bezeichnet) bei denjenigen Fragmenten, die durch spätere Überarbeitung stark erweitert worden sind, ohne daß sich nach eindeutigen äußeren Kriterien eine frühere Fassung ermitteln ließ. Ohne diese E konnte der komplizierte Manuskriptbefund nicht in einer für den Leser verständlichen Form vermittelt werden. Die hierbei befolgten Prinzipien und die notwendige Spezifizierung der Grundsätze für die Apparategestaltung wurden im Editorischen Bericht zum Band 6 der *Gesammelten Werke* erläutert (340–357).

## II. Überlieferung

Manuskripte: Hegelnachlaß Stiftung Preußischer Kulturbesitz – Staatsbibliothek – Berlin. Bd 9 (acc. ms. 1889.246) und Bd 12 (acc. ms. 1900.99).

Die Manuskripte bestehen aus einfachen Blättern, Doppelblättern und je zwei ineinander gelegten Doppelblättern im Quartformat, sowie aus eingelegten Halbbblättern. Das Papier ist grünlich oder gelblich getönt, wobei die Farbtönung mehr oder weniger stark verblichen ist. Die wenigen gelblichen Blätter (85, 98 und 104) haben sich durch die Datierung als früher erwiesen. In der Hauptmasse der stark verblichenen



grünlichen Blätter sind die verhältnismäßig weniger verblichenen in der Regel als später anzusetzen. Genauere Einzelheiten werden unter „III. Anordnung der Fragmente“ mitgeteilt. Die Art, wie die Blätter beschrieben sind, und die Tatsache, daß Hegel nachträglich oft Blätter eingelegt hat, wurde bei der Erklärung der verschiedenen Bearbeitungsstufen bereits geschildert.

Jedes Blatt ist von der Bibliothek einzeln numeriert, die Halbblätter sind in der Regel nicht numeriert. Die Paginierung stammt also nicht von Hegel. Da die Herausgeber häufig der vorgefundenen Reihenfolge der Blätter bzw. Doppelblätter oder Bögen nicht folgen konnten, wurde in der Kritischen Ausgabe die von der Bibliothek angebrachte Nummer am äußeren Rande der Druckseiten angegeben. Die Vorderseiten der Blätter erhielten von uns den Zusatz a, die Rückseiten den Zusatz b. In der vorliegenden Studienausgabe werden die Nummern der einzelnen Manuskriptblätter nicht mitgeteilt. Hierfür wird auf die Kritische Ausgabe verwiesen, deren Text für die Studienausgabe insgesamt zugrunde gelegt ist.

Aus dem Nachlaßband 9 gehören zu den Fragmenten der Entwürfe von 1803/04 die Blätter 386–393. Aus dem Nachlaßband 12 sind hierfür das Halbblatt 9 und die Blätter 10–117 in Anspruch zu nehmen. Nach dem Blatt 117 beginnt im Nachlaßband 12 die Zählung erneut mit Blatt 70. Wo sich die zugehörigen Blätter 1–69 befinden, ließ sich nicht aufklären. Zur Unterscheidung von den vorhergehenden Blättern dieses Nachlaßbandes mit derselben Nummer wurden die Blätter 70ff am Ende des Bandes als Anh. 70ff bezeichnet. Zu den Fragmenten der Entwürfe von 1803/04 gehören die Blätter Anh. 70 – Anh. 72.

Die Zusammengehörigkeit dieser Blätter in den genannten Bänden des Hegel-Nachlasses ergibt sich einmal aus der durchgehenden Verwendung bestimmter Symbolzeichen für einige Gestirne bzw. Metalle sowie für einige häufig vorkommende Elemente oder Stoffe, die aus der alchimistischen Tradition stammen und die sich bei Hegel sonst nur gelegentlich finden.<sup>3</sup> Sie ergibt sich ferner aus der Analyse der Handschrift und einiger orthographischer Eigentümlichkeiten.<sup>4</sup> Sie wird schließlich bestätigt durch den Sinnzusammenhang der verschiedenen Partien, die zu diesem Systementwurf gehören.

Die Reihenfolge der Blätter ist aber offensichtlich aufgrund eines Versehens durcheinandergeraten, so daß für die Edition eine Ordnung hergestellt werden mußte, die vom Aufbau des Systems der Philosophie ausgeht und die einzelnen Fragmente diesem Aufbau gemäß aufeinander folgen läßt. Zwischen einzelnen Teilen der Manuskripte ist der Zusammenhang dadurch gesichert, daß Lagen von je zwei ineinander gelegten Doppelblättern (teilweise auch nur ein Doppelblatt) von Hegels Hand von a bis b und von d bis o numeriert sind (Lage c fehlt) bzw. durch die Numerierung von Abschnitten der Darstellung von  $\beta$  bis  $\Psi$  (142ff), die unmittelbar zum Textbestand der Manuskripte gehört.

### III. Anordnung der Fragmente

Die hier zusammengefaßten Fragmente aus den Nachlaßbänden 9 und 12 stammen vermutlich aus einem durchgehenden Entwurf des Systems der Philosophie. Es finden sich jedoch eine Reihe von Überschneidungen, die erkennen lassen, daß Hegel mehrfach angesetzt hat, um bestimmte Abschnitte oder Teile des Gesamtsystems zu entwerfen. Es läßt sich nicht immer mit Sicherheit ermitteln, wie sich die verschiedenen Entwürfe zueinander verhalten, welche von ihnen Teile eines zusammenhängenden größeren Ganzen sind, welche nach einer relativen Chronologie früher oder später entstanden sind. So erscheint es als zweckmäßig, die Fragmente nach dem sachlichen Aufbau des Systems anzuordnen.

Dabei haben die Herausgeber, nach Maßgabe der erhalten gebliebenen Manuskripte zur Naturphilosophie und zur Geistesphilosophie (bis zur Darstellung des Volksgeistes), die einzelnen Fragmente zu bestimmten Gruppen zusammengefaßt. Zur besseren Orientierung sind entsprechende zusammenfassende Titelangaben von den Herausgebern eingesetzt worden. Darüber hinaus wird durch die Kolumnentitel auf jeder Seite die Zuordnung ihres Inhalts zum sachlichen Aufbau des Systems angezeigt.

In einigen Fällen ergibt sich nun ein besonderes Problem. Es sind einige Manuskriptstücke überliefert, in denen bestimmte Abschnitte eines fortlaufenden Textes neu formu-

liert sind. Sie bilden gegenüber der ursprünglichen Fassung (vgl. o. Angaben zur Erststufe) und der überarbeiteten Fassung des Haupttextes, die aber in diesen Fällen meist unleserlich geworden und offenbar noch nicht zufriedenstellend formuliert ist, eine Neuformulierung, die als Drittfassung zu bestimmen ist. Diese Fragmente haben wir im Anschluß an die Abschnitte mitgeteilt, zu denen sie der Sache nach eine neue Fassung bilden. Dies war in einer Reihe von Fällen nur möglich, indem die fortlaufende Wiedergabe des Textes der früheren Fassung unterbrochen und die neue Fassung eingeschaltet wurde, so daß die Fortsetzung des unterbrochenen Textes nach der Einschaltung als ein Fragment mit einer neuen Nummer erscheint. Dies wird in der folgenden Beschreibung der einzelnen Fragmente jeweils genau erklärt und begründet. Es wird auch in den Fußnoten jeweils mitgeteilt.

Nur in zwei Fällen, in denen eine Zuordnung zu bestimmten Abschnitten nicht eindeutig möglich war, werden die betreffenden Fragmente als Beilagen am Schluß des Bandes mitgeteilt.

Im folgenden werden nun die einzelnen Fragmente beschrieben, indem die darin enthaltenen Manuskriptstücke angegeben und ihre dem Aufbau des Systems der Philosophie folgende Anordnung erläutert wird:

Zum Anfang des irdischen Systems der Naturphilosophie und zur Mechanik

Fragm. 1: *auf diesem Gesetze ...* Nachlaßband 9. Blatt 386a–386b (Mitte). Dieses Fragment enthält einen Abschnitt, der sachlich im Aufbau des Systems von 1803/04 das erste von allen überlieferten Manuskriptstücken darstellt. Die Stelle im System ergibt sich aus der Überschrift: Übergang zum irdischen Systeme. Der Text beginnt, wie man ohne weiteres sieht, fragmentarisch. Der fragmentarische Charakter am Anfang eines Fragments ist stets durch die Überlieferung verursacht. — In der fortlaufenden Darstellung (s. 5, Anm. 1) vermerkt Hegel dann, daß hier ein früher formuliertes Stück einzuschieben sei. Dieses Stück ist sehr wahrscheinlich das Fragn. 2. Es paßt der Sache nach hierhin (Konstruktion der Erde), und es trägt oben auf der Seite dasselbe Verweiszeichen. Da diese Zuordnung jedoch nicht völlig sicher ist, unterbrechen wir die fortlaufende Wiedergabe des Ms und tei-

len dieses Manuskriptstück als eigenes Fragment mit.

Fragm. 2: *Nämlich die himmlische Bewegung ...* Nachlaßband 12. Blatt Anh. 72a—Anh. 72b. Das Fragment enthält Ausführungen zur Kennzeichnung des Himmelskörpers Erde, der zum Ausgangspunkt eines eigenen systematisch zu entwickelnden Prozesses wird. — Es beginnt mit einem Absatz. — Die letzte Seite ist bis zu Ende beschrieben und endet vermutlich mit einem unvollständigen Satz, da dieser nicht mit einem Satzzeichen abschließt und im Fragn. 3 auch nicht fortgesetzt wird. Der Schluß ist demgemäß wahrscheinlich aufgrund seiner Überlieferung fragmentarisch.

Fragm. 3: *Aus dem himmlischen Systeme ...* Nachlaßband 9. Blatt 386b (Mitte)—389b. Dieses Fragment bietet die Fortsetzung des Textes von Fragn. 1. Es endet unten auf der Seite mitten im Satz, ist also aufgrund der Überlieferung fragmentarisch.

Fragm. 4: *bezieht sich auf ein gestaltloses Bewegen ...* Nachlaßband 9. Blatt 390a—393b. Die Überschrift auf 14: *I. Mechanik* zeigt, daß hier die 1. Potenz des irdischen Systems abgehandelt wird. — Der Anfang ist offensichtlich fragmentarisch. — Das letzte Blatt endet am Schluß der Seite mit einem Komma, wodurch ein unvollständiger Satz und fragmentarischer Charakter aufgrund der Überlieferung angezeigt wird.

Zum Ende der Mechanik, zum Chemismus, zur Physik und zum Anfang des Organischen

Fragm. 5: *c) Dieser starren Gestalt der Erde ...* Nachlaßband 12. Blatt Anh. 71a—Anh. 71b. Der Inhalt dieses Fragments ist dem Ende der Mechanik zuzuordnen. — Der Text beginnt mit einem bereits fortgeschrittenen Gliederungspunkt offenbar fragmentarisch. — Es endet unten auf der Seite eines Blattes mit Satzpunkt und Absatz, wurde also an dieser Stelle möglicherweise schon durch Hegel selbst abgebrochen. — Dieses Fragment gehört in den Zusammenhang eines späteren Entwurfs als das folgende Fragment. Denn es bildet die erweiterte Fassung des gestrichenen Anfangs von Fragn. 6. Es wird hier vor Fragn. 6 abgedruckt, weil es eine Wiedergabe des Sachverhalts ist, der am Anfang des folgenden Fragments in dem gestrichenen Anfang kurz anklingt.

Fragm. 6: *b) Die Erde hat auf diese Weise ...* Nachlaß-

band 12. Blatt 10a–13b und 15a–18b. Das Ende der Mechanik und der Anfang des Chemismus wird durch die Überschrift *II. Chemismus* auf 29 belegt. — Der Beginn ist wieder offensichtlich fragmentarisch. — Das letzte Blatt endete ursprünglich mitten im Satz, aber ohne daß die Seite bis zu Ende beschrieben war. Das Stück endet also vermutlich seiner Entstehung nach fragmentarisch. Das wird durch die spätere Streichung der letzten Zeilen auf dem letzten Blatt und die Ersatzformulierung auf dem seitlichen und unteren Rande, der auf Grund der unvollständigen Beschreibung der Seite etwas größer ist, noch unterstützt. Denn diese Ersatzformulierung endet mit Satzpunkt und läßt noch einen kleinen Raum der Seite unbeschrieben. — Es ist wahrscheinlich, daß das Doppelblatt 11a–12b (25,Z.33–29,Z.21) nachträglich in das Doppelblatt 10ab und 13ab (24,Z.3–25,Z.32 und 29,Z.21–31,Z.23) eingelegt worden ist. Es scheint eine Formulierung des hier behandelten Themas zu enthalten, das wohl ursprünglich im Zusammenhang eines anderen Entwurfs zu diesem Teil des Systems gestanden hat und hier nun an die Stelle einer früheren Darstellung aus dem vorliegenden Zusammenhang tritt, wobei die Einarbeitung nicht ganz bruchlos erfolgt ist.

Fragm. 7: d) *Endlich muß noch bemerkt werden ...* Nachlaßband 12. Blatt 19a–26b. Die Thematik des Chemismus wird aufgegriffen und weitergeführt: Die Lehre von den physischen Elementen Feuer, Wasser, Luft, Erde wird unter *II.* von 43 an als Entsprechung zur Lehre von den chemischen Elementen Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff unter *I.* von 31 an entwickelt. — Der Anfang ist aufgrund des fortgeschrittenen Gliederungspunkts als fragmentarisch zu erkennen. — Am Ende des Fragments ist das letzte Blatt bis zu Ende beschrieben und schließt mit Satzpunkt und Absatz. Da die Lage c), die hier anschließen müßte, fehlt, kann man annehmen, daß der fragmentarische Charakter des Schlusses durch die Überlieferung entstanden ist.

Fragm. 8: *von dem andern ...* Nachlaßband 12. Blatt 27a–34b (oben). Die Thematik des Chemismus wird weiter fortgesetzt und beendet: Das Fragment beginnt mit abschließenden Bemerkungen zur Wärmelehre, die wie die Farbenlehre am Ende von Fragn. 7 zur Erörterung der Erscheinungsweisen des Feuers gehört. — Der Anfang des Textes ist ohne wei-

teres als fragmentarisch zu erkennen. — Der fortlaufende Text des Manuskripts wird von den Herausgebern unterbrochen, damit eine neue Fassung zum letzten Themenbereich des Chemismus, zur Meteorologie, eingeschoben werden kann.

Fragm. 9: *allgemeine Infektion* ... Nachlaßband 12. Blatt 14a—14b. Die inhaltliche Übereinstimmung mit den Ausführungen über meteorologische Phänomene gegen Ende von Fragn. 8 weist dieses versprengte Blatt als neue Fassung zu den entsprechenden Abschnitten aus. Es wird an dieser Stelle in den Fortgang des Textes eingeschoben, weil sich dieses Verfahren bei anderen Drittfassungen eindeutig nahelegt (s. u. die Erläuterungen zu Fragn. 12 und 14). — Der Anfang ist offensichtlich fragmentarisch. — Da das letzte Blatt nicht bis zu Ende beschrieben ist und mit Satzpunkt schließt, ist für den Schluß fragmentarischer Charakter aufgrund der Entstehung anzunehmen.

Fragm. 10: *Wir sind mit dieser Idee der Erde* ... Nachlaßband 12. Blatt 34b (oben)—70b. Im Manuskript bildet dieses Fragment die Fortsetzung von Fragn. 8. Wie der erste Satz zeigt, setzt es ein mit dem Beginn der 3. Potenz des irdischen Systems. Der Titel: *Physik* ist zwar bei Hegel nicht als Überschrift belegt, aber aufgrund des Textes eindeutig. — Zwischen 96,Z.14 und Z.15 befindet sich ein sachlicher Einschnitt. Dort beginnt die Darlegung des *chemischen Prozesses der einzelnen Körper*. Obgleich der „Chemismus im Physischen“ keine eigene Potenz bildet, haben wir den Einschnitt durch eine Leerzeile kenntlich gemacht. Das Ende dieses sachlichen Zusammenhangs auf 114,Z.10 wird ebenfalls durch eine Leerzeile gekennzeichnet. Es folgen abschließende Erörterungen zur Potenz der Physik insgesamt. — In den Ausführungen auf 118,Z.30f ist dann eindeutig vom Übergang in eine neue Potenz: *das Organische* die Rede. Ihr Beginn ist durch eine Leerzeile verdeutlicht. Das letzte Blatt dieser Ausführungen ist nicht ganz bis zu Ende beschrieben. Dies zeigt den sachlichen Einschnitt an, der durch den Abschluß der begrifflichen Erörterung des Wesens des Organischen und den Beginn einer bestimmteren Thematik: *die absolute Lebenskraft* bezeichnet wird, die dann unmittelbar in die Erörterung des vegetabilischen Organismus, der Pflanze als der *einfachen Existenz des Organischen* übergeht. Der genannte Einschnitt

nach 128,Z.24 ist durch eine Leerzeile gekennzeichnet. — Auf 141,Z.13f beginnt schließlich mit der Überschrift *A. Prozeß der organischen Gestaltung* ... die Behandlung des animalischen Organismus, die aber vermutlich am Ende derselben Seite abbricht. Die Seite ist bis zu Ende beschrieben und endet mit einem Satzpunkt und Absatz. Sie ist aus inhaltlichen Gründen möglicherweise schon der Entstehung nach fragmentarisch. Hierfür spricht auch, daß die Numerierung der Lagen von *a* bis *b* und *d* bis *o* durch Hegel hier abbricht und diese auch in der folgenden Darstellung des animalischen Organismus nicht fortgesetzt wird.

Zum Organischen und zur Philosophie des Geistes

Fragm. 11:  $\beta$ ) *so allgemein abgesondert von der Erde* ... Nachlaßband 12. Blatt 72a–74b (oben). Der Textzusammenhang der hier beginnenden Fragmente ist nicht mehr durch Hegels Numerierung der Bogen bzw. der Doppelblätter oder Blätter gesichert, sondern durch die griechischen Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte der Darstellung des animalischen Organismus von  $\beta$  bis  $\Psi$ ; der letzte Abschnitt leitet über zum Anfang der *Philosophie des Geistes*. — Fragn. 11 umfaßt die Abschnitte  $\beta$  bis  $\vartheta$ . Hier wird der fortlaufende Text von den Herausgebern unterbrochen, weil für den Abschnitt  $\vartheta$  eine neue Fassung eingeschaltet werden muß. — Der Anfang des Fragments ist vermutlich als fragmentarisch aufzufassen. Zu  $\beta$  wird nämlich ein *a* vorausgesetzt, das aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit dem Abschnitt *a* am Schluß von Fragn. 10 auf 141,Z.15 identisch ist. Die Einführung der Gallerte am Anfang von  $\beta$  ist jedenfalls in *a* am Ende von Fragn. 10 nicht vorbereitet. Dort wird ganz allgemein der Übergang vom pflanzlichen zum tierischen Organismus dargestellt. Auf 146,Z.14 und 148,Z.33f befinden sich Rückverweise auf den Anfang der Darstellung des animalischen Organismus mit der Gallerte, die man in einem nicht überlieferten Abschnitt *a*, der zum vorliegenden  $\beta$  gehört, vermuten sollte. Möglicherweise hat Hegel hier verschiedene Entwürfe zusammengefügt und eine Verbindung zwischen dem Abschnitt *a* am Ende des Fragn. 10 und dem Abschnitt  $\beta$  am Anfang des Fragn. 11 herstellen wollen, die aber nicht ohne Bruch gelungen ist. Für diese Möglichkeit spricht, daß es immerhin eine kurze Wiederaufnahme des Themas: Übergang von der

Pflanze zum Tier, das in den Schlußpassagen von Fragm. 10 behandelt wird, am Ende des Abschnitts  $\beta$  gibt. — Die Notwendigkeit der Einschaltung der Neufassung von  $\vartheta$  wird in der Beschreibung des nächsten Fragments erklärt.

Fragm. 12:  $\vartheta$ . *Das Gestalten des Animalischen* ... Nachlaßband 12. Blatt 75a–77a. Dieser Abschnitt behandelt das erste innere System des animalischen Organismus, das sich in Knochen und Muskel differenziert und durch Assimilation von Nahrung ständig neu produziert. — Das Fragment stimmt inhaltlich mit dem Abschnitt  $\vartheta$  am Ende des Fragm. 11 überein. Dieser Abschnitt ist durch zahlreiche Überarbeitungen des Grundtextes schwer lesbar geworden. Vor allem ließen sich wohl weitere Korrekturen und Zusätze, die Hegel noch für notwendig hielt, aus Platzgründen nicht mehr anbringen. Deshalb hat Hegel denselben Sachverhalt im Zuge der Überarbeitung auf freien Blättern noch einmal formuliert, so daß eine Neufassung entstanden ist. Diese ist hier in den Manuskriptzusammenhang eingelegt. — Anfang und Ende des Fragm. 12 lassen eine vollständige Neuformulierung des Abschnitts  $\vartheta$  erkennen. — In der ursprünglichen Niederschrift wurde dieser Abschnitt nicht getilgt, so daß beide Texte als gültig abgedruckt werden.

Fragm. 13:  $\iota$ . *Diese Organisation, die wir erkannt haben* ... Nachlaßband 12. Blatt 74b (oben)–84b mit Blatt 9a. Die Darstellung des animalischen Organismus wird in den Abschnitten  $\iota$  bis  $\sigma$  fortgesetzt, inhaltlich gesehen bis zum Abschluß des Gestaltungsprozesses dieses Organismus, der mit dem *idealen Prozeß oder dem Prozeß der Empfindung* erreicht wird. — Auf Blatt 74b wird an den Text des Fragm. 11 angeschlossen. — Nach dem Abschnitt  $\sigma$  endet das Fragment auf 164 mit Satzpunkt und Absatz. Das Blatt ist nicht ganz bis zu Ende beschrieben, Hegel selbst hat also die Niederschrift abgebrochen.

Fragm. 14: *Der ideale Prozeß oder der Prozeß der Empfindung* ... Nachlaßband 12. Blatt 106a–107b. Diese Darstellung bildet inhaltlich gesehen eine Neuformulierung des Prozesses der Empfindung, der in Abschnitt  $\sigma$  bereits sehr viel kürzer behandelt worden ist. Die Neuformulierung ist wohl nicht als Neufassung des Abschnitts  $\sigma$  zu betrachten, sondern behandelt diesen Sachverhalt genauer und ausführlicher. Die Neu-



formulierung ist, möglicherweise bei der Überarbeitung durch Hegel, an dieser Stelle (vor den Abschnitt  $\tau$ ) ins Manuskript eingelegt worden. — Das Fragment beginnt mit Absatz, aber in Hegels Ms mit klein geschriebenem *der*, ist also an dieser Stelle vermutlich fragmentarisch. Es könnte aus einem Entwurf stammen, der noch vorausgehende, möglicherweise zum überlieferten vorangehenden Text sachlich parallele Partien enthielt, und von Hegel hier als Neuformulierung und Erweiterung des Abschnitts  $\sigma$  in der vorliegenden Form an diesen angefügt worden sein. — Am Schluß ist das Blatt bis auf den unteren Rand unter Ausnutzung des seitlichen Randes bis zu Ende beschrieben, es sollte auch von der Konzeption her als Überleitung zu Abschnitt  $\tau$  dienen.

Fragm. 15:  $\tau$ . *Der Organismus hat sich also ...* Nachlaßband 12. Blatt 108a–114b mit 71a. Die Fragmente 15 und 17 bilden einen Textzusammenhang, der durch Fortsetzung der Numerierung der Abschnitte mit griechischen Buchstaben an den Abschnitt  $\sigma$  bzw. dessen ergänzende Neuformulierung angeschlossen ist (s. die beiden vorigen Fragmente). Sie enthalten in den Abschnitten  $\tau$  bis  $\Psi$  den Abschluß der Darstellung des animalischen Organismus sowie den Anfang der *Philosophie des Geistes*. — Oben auf Blatt 108a wird mit Absatz begonnen. Das läßt keinen sicheren Schluß auf einen Zusammenhang mit früher formulierten Entwürfen der vorangehenden Abschnitte zu, die nicht überliefert sind oder deren Ende mit dem Abschnitt  $\sigma$  in Fragn. 13 zunächst erreicht war. Man kann aber vermuten, daß Fragn. 13 fortgesetzt werden sollte, da in der ergänzenden Neufassung des letzten Abschnittes dieses Fragments eine Überleitung zum Anfang des Fragn. 15 formuliert worden ist. — Am Ende von Blatt 114b wird der Textzusammenhang von den Herausgebern unterbrochen, damit eine andere Formulierung zum Anfang der Geistesphilosophie eingeschaltet werden kann.

Fragm. 16: *III. Philosophie des Geistes*. Nachlaßband 12. Blatt 115a. Die hier vorliegende Formulierung zum Anfang der Geistesphilosophie ist eine andere Fassung des Anfangs dieses Systemteils auf Blatt 114b, in der ein Rückblick auf die vorherigen Teile des Systems gegeben wird. Die Einschaltung in den Textzusammenhang ist angezeigt, weil auf derselben Seite weiter unten ein nachträglicher Einschub in den

Text der ursprünglichen Fassung des Anfangs der Geistesphilosophie steht, der im Zuge der Überarbeitung formuliert worden ist. Fragm. 16 ist also von Hegel während des Prozesses der Überarbeitung als ergänzende Parallele zur ursprünglichen Darstellung dieses Sachverhalts konzipiert worden.

Fragm. 17: *Die einfache wesentliche Vielheit* ... Nachlaßband 12. Blatt 117a–117b mit 115b. Der ursprüngliche Anschluß an Fragm. 15 ist in der Erststufe eindeutig belegt. Er geht aber durch erweiternde Zusätze (s. 184 Fußnote 1 und 186 Fußnoten 1 und 1a), vor allem durch das nicht in den Textzusammenhang integrierte Fragm. 16 verloren. Das letzte Blatt endet mit Satzpunkt und Absatz unten auf der Seite. Ein Zusatz auf dem seitlichen und unteren Rande leitete ursprünglich über zu Blatt 99a, das aber von Hegel in den Zusammenhang des folgenden Fragments eingefügt worden ist.

Fragm. 18: *Das Wesen des Bewußtseins* ... Nachlaßband 12. Blatt 94a–97b (außer 97a unten) mit 99a (bis Mitte). Das Fragment enthält eine Erörterung des Wesens des Bewußtseins, die im Zuge der Überarbeitung als Erweiterung der grundlegenden Betrachtungen zur Geistesphilosophie im Ganzen formuliert worden ist. — Der Anfang bildet einen Neueinsatz. — In den Fortgang des Textes ist Blatt 99a eingearbeitet, das ursprünglich vermutlich an Fragment 17 anschloß und einen sehr gedrängten Überblick über die Konzeption der Geistesphilosophie, vor allem der *drei ersten Momente des Bewußtseins* (s. 192, Z. 16–31) bietet. — Wir unterbrechen die Wiedergabe dieses Manuskripts, um Fragment 19 einzuschalten.

Fragm. 19: *Die erste Form der Existenz des Geistes* ... Nachlaßband 12. Blatt 116a–116b. Dieser Überblick über die Geistesphilosophie im Ganzen bildet eine genauere Ausarbeitung zu der in das vorige Fragment eingearbeiteten ursprünglichen Fassung dieses Sachverhalts auf Blatt 99a. — Der Anfang ist nicht fragmentarisch. — Der Schluß bricht ab, ohne daß das letzte Blatt bis zu Ende beschrieben ist. Also hat Hegel die Niederschrift abgebrochen.

Fragm. 20: *I. Potenz*. Nachlaßband 12. Blatt 97a (unten), 99a (unten)—105a und 85a (bis Mitte). Das Fragment enthält die beiden ersten Potenzen der formalen Existenz des Bewußtseins. — Der Anfang schließt an Fragm. 18 an. Der Text 203, Z. 28–204, Z. 16 (Blatt 103a) ist an die ausführlichen Randbe-

[illegible]



merkungen auf dem vorherigen Blatt anzuschließen, obgleich kein Verweiszeichen vorhanden ist. Die gestrichenen letzten Wörter auf diesem Blatt, die am Anfang der sich anschließenden Passage wiederkehren, verklammern den Text hinreichend eindeutig. Bei der Einfügung von 207,Z.15–208,Z.12 in einen früheren Text haben wir denselben Sachverhalt.

Einige Blätter (104,Z.85 und 98 s. Kritische Ausgabe), die offenbar durch die Überlieferung auseinandergeraten sind, weisen gelbliche Papierfärbung auf. Von der Sache her enthalten sie wahrscheinlich frühere Ausführungen zu den drei Potenzen der formalen Existenz des Bewußtseins. Wir haben also hier wohl ein Fragment aus den frühesten erhalten gebliebenen Entwürfen zu diesem *System der spekulativen Philosophie* vor uns.

Am Ende von Fragm. 20 (211, Fußnote 1) findet sich ein Verweis auf ein besonderes Blatt, das sich aber nicht auffinden ließ. Dieses Blatt (oder Doppelblatt) enthielt offenbar Hinzufügungen zum Schluß der *II. Potenz des Werkzeugs*. Da die im Grundtext anschließende Überschrift *III. Potenz des Besitzes und der Familie* (s. 212, Fußnote 1) mit den folgenden Ausführungen gestrichen ist, kann man annehmen, daß auch diese Überschrift und der Anfang der *III. Potenz* in neuen Formulierungen auf dem verlorenen Blatt standen. Der fragmentarische Charakter ist an dieser Stelle offensichtlich durch die Überlieferung entstanden.

Fragm. 21: [*III. Potenz des Besitzes und der Familie*] Nachlaßband 12. Blatt 85a (Mitte)–85b (mit 84 II), 98a–98b. Die Überschrift bezeichnet Inhalt und Systemstelle. – Der Anfang in der Erststufe schließt an Fragm. 20 an. Für den endgültigen Text ist hier, wie soeben gezeigt wurde, fragmentarischer Charakter anzunehmen. – Das letzte Blatt ist bis zu Ende beschrieben und endet ohne Satzzeichen, also wohl im Fortgang eines Satzes, so daß fragmentarischer Charakter auf Grund der Überlieferung anzunehmen ist.

Fragm. 22: *Es ist absolut notwendig ...* Nachlaßband 12. Blatt 86a–93b. Die Problematik der Anerkennung folgt hier auf die Behandlung von Besitz und Familie. Im folgenden wird die Problematik des Volksgeistes und die Betrachtung der vorhergehenden idealen Potenzen als *existierend in einem Volke* (226,Z.10) dargestellt. – Der Anfang ist fragmenta-

risch, da der gültige Text mitten im Satz beginnt. Es ist fraglich, ob die Problematik der Anerkennung noch zur III. Potenz gehört oder zu einem Abschnitt *B. Reale Existenz* des Bewußtseins, der dem *A. Formale Existenz* (197, Fußnote 1) entsprechen und in der nicht erhalten gebliebenen Darstellung, die diesem Fragment vorausging, begonnen haben würde. Der Beginn der Behandlung des Volksgeistes findet sich auf 224, Z. 1. — Das letzte Blatt ist bis zu Ende beschrieben und endet mit Satzpunkt, möglicherweise auch mit einem Absatz. Es läßt sich nicht entscheiden, ob Hegel selbst damit diesen gesamten Entwurf des Systems der Philosophie hier abgebrochen hat, also fragmentarische Entstehung vorliegt, oder ob weitere Ausführungen folgten, die verloren sind, so daß fragmentarische Überlieferung anzunehmen ist. Wenn das Fragment *ist nur die Form ...*, das als Beilage veröffentlicht wird, aus einem Entwurf zum Ende dieses Systems betrachtet werden kann, ist fragmentarische Überlieferung gegeben.

Beilage: *I. Intelligenz*. Nachlaßband 12, kleiner Zettel (schmäler und weniger hoch als ein Halbblatt) zwischen Blatt 99b und 100a. Es handelt sich um Notizen zur Gliederung des ersten Abschnittes der Geistesphilosophie, der aber nicht als Potenz der Sprache konzipiert ist. Da sich gewisse Anklänge, insbesondere mit dem Begriff des *Selbstbewußtseins*, an die Manuskripte zu den Vorlesungen über *Realphilosophie* von 1805/06<sup>5</sup> finden, die in *Hegel: Gesammelte Werke*. Band 8 erschienen sind, gehört das Fragment möglicherweise in die Zeit zwischen den Manuskripten zu den Systementwürfen von 1803/04 und von 1805/06. — Es ist nicht sicher, ob dem Gliederungspunkt *I. Intelligenz* noch etwas vorausging. — Am Ende ist der Zettel vollständig beschrieben und schließt mit einem Punkt. Ob dadurch fragmentarischer Charakter aufgrund der Entstehung oder der Überlieferung angezeigt wird, läßt sich nicht entscheiden. — Auf der Rückseite deszettels befinden sich *Mathematica*, die in *Hegel: Gesammelte Werke*. Band 5 veröffentlicht werden.

Beilage: *ist nur die Form ...* Nachlaßband 12. Blatt Anh. 70a—Anh. 70b. Das Fragment behandelt Fragen der Philosophie der Kunst im Rahmen der Darstellung des absoluten Bewußtseins. Das spricht für eine Zugehörigkeit zu den in diesem Band veröffentlichten Fragmenten. Immerhin macht die-

ses Fragment wahrscheinlich, daß weitere Entwürfe zur Fortsetzung und zum Ende des Systems über Fragm. 22 hinaus existiert haben. — Auf dem ersten Blatt beginnt der Text mitten im Satz, ist also fragmentarisch. — Das letzte Blatt ist bis zu Ende beschrieben, der Text endet mitten im Satz. Es handelt sich um fragmentarischen Charakter aufgrund der Überlieferung.

#### IV. Entstehungsgeschichte

Die Fragmente, mit Ausnahme der *Gliederungsnotiz* in den *Beilagen*, gehören in den Zusammenhang der Vorbereitung der Vorlesung im Wintersemester 1803/04 an der Universität Jena. Der genaue Text der Vorlesungsankündigungen lautet: *GE. WILH. FRID. HEGEL, D. privatim 1) Jus naturae, hora III—IV. 2) philosophiae speculativae systema, complectens a) Logicam et Metaphysicam, sive Idealismum transscendentalem b) philosophiam naturae et c) mentis hora VI—VII. e dictatis exponet*<sup>6</sup>. In der deutschen Übersetzung des Vorlesungskataloges in der *Allgemeinen Literatur-Zeitung* erscheint für die zweite der genannten Vorlesungen folgender Text: *Das System der spekulativen Philosophie, Logik und Metaphysik, Naturphilosophie und Seelenlehre enthaltend, n. Dictaten Hr. Dr. Hegel*. Die Übersetzung *Seelenlehre für Philosophie des Geistes* wird von Hegel indirekt berichtigt, indem er die Ankündigung für das Sommersemester 1806, in der *philosophia mentis* als *Philosophie des menschlichen Verstandes* wiedergegeben wird, in *Philosophie des Geistes* ändern läßt.<sup>7</sup>

Über ausführliche naturphilosophische Studien und Experimente, die Hegel nach Schellings Weggang aus Jena im Sommer 1803 durchgeführt hat, berichtet Rosenkranz in Verbindung mit seiner Schilderung von *Hegel's Wastebook*. Er schreibt: *Vielleicht war es die relative Vereinsamung in spekulativer Hinsicht, in welche sich Hegel durch Schellings Abgang versetzt sah, die ihn dazu trieb, Reflexionen aller Art, Exzerpte aus philosophischen und naturwissenschaftlichen Büchern, Aufzeichnungen selbstgemachter physikalischer Experimente, in einen kleinen Folianten, den er sich zu diesem Ende hielt, bunt durcheinander zu werfen. / Die Experi-*

*mente betrafen vorzüglich die Goethesche Farbenlehre. Schlecht genug hat Hegel einmal sich selbst abgemalt, wie er, am Boden liegend, das Farbenspiel des Lichts an seinem Fenster beobachtete. / Die Auszüge aus philosophischen Schriften betreffen vornehmlich Eschenmayer, Köppen, Wagner, besonders aber Kayssler; die aus naturwissenschaftlichen gehen auf alle Gebiete der Natur. Sie widmen dem Größten wie dem Kleinsten, den Planetenbahnen, dem Feldspat, dem Galvanismus, der Syphilis, dem Torf u.s.f. die größte Aufmerksamkeit und sind ebensowohl aus deutschen als französischen und englischen Büchern entnommen. Bei diesen Auszügen verhielt sich Hegel ganz passiv, bei denen spekulativen Inhalts machte er zuweilen bestimmende oder bestreitende Glossen.*<sup>8</sup>

Die damalige naturphilosophische Arbeit Hegels spiegelte sich wohl noch in der Äußerung Möllers vom 14.11.1804: *Sie beschäftigen sich sehr mit der Physik, hat mir Ritter geschrieben.*<sup>9</sup>

Daß die Vorlesung über das System der spekulativen Philosophie von Hegel wirklich gehalten wurde, bezeugt vor allem die Hörerliste, in der dieser Titel von Hegels Hand eingetragen ist. Diese Eintragung ist die Grundlage für den Untertitel des vorliegenden Bandes.<sup>10</sup>

Weitere Zeugnisse über diese Vorlesung sind Hegels Äußerung im Brief an Schelling vom 16.11.1803: *auch ich habe das Lesen wieder angefangen und komme damit besser aus als sonst*<sup>11</sup> und Schillers Bemerkung im Brief an Goethe vom 9.11.1803: *Die Philosophie verstummt nicht ganz, und unser Dr. Hegel soll viele Zuhörer bekommen haben, die selbst mit seinem Vortrag nicht unzufrieden sind.*<sup>12</sup>

Der Charakter der Überarbeitung von früheren Niederschriften läßt vermuten, daß Hegel im Sommer und Herbst 1803 in mehreren Ansätzen versucht hat, sein System der Philosophie darzustellen. In der unmittelbaren Vorbereitung für den Vortrag im Kolleg hat er dieses Material dann überarbeitet und — manchmal nicht ganz eindeutig — zusammengearbeitet. Die Änderung der Überschrift *II. Philosophie des Geistes* in *III. Philosophie des Geistes* (183 Fußnote 1) legt ferner die Vermutung nahe, daß Hegel *Logik und Metaphysik* aufgrund früherer Vorlesungen in den Semestern 1801/02 und 1802/03



und seiner Vorarbeiten für ein Buch mit diesem Titel<sup>13</sup> mehr oder weniger fertig vorliegen hatte. Aus diesen älteren Manuskripten konnte er diesen Systemteil vortragen. Seine neuen Aufzeichnungen bezogen sich also erstens auf die *Philosophie der Natur* und zweitens auf die *Philosophie des Geistes*. Die Rückbesinnung auf die vorausgesetzten Manuskripte zu *I. Logik und Metaphysik* bedingt dann die Änderung der genannten Überschrift.

Für die Frage, ob Hegel im Zusammenhang der Vorbereitung für diese Vorlesung auch Entwürfe zum Ende des Systems formuliert hat, muß man schließlich noch berücksichtigen, daß wir nichts darüber wissen, wie er für die Zwecke seiner Vorlesungen im Wintersemester 1803/04 die *Philosophie des Geistes* von dem sie vollendenden *Naturrecht* abgrenzen wollte, das ja Gegenstand einer eigenen Vorlesung sein sollte. Im Rahmen der Vorlesung über das System im Ganzen kann die Darstellung der Geistesphilosophie unvollständig geblieben sein, weil deren abschließender Teil ohnehin ausführlicher in der Naturrechtsvorlesung behandelt wurde. Diese Überlegungen führen indessen über Vermutungen nicht hinaus, weil wir keine Zeugnisse darüber haben, ob Hegel die Vorlesung über *Naturrecht*, die er in Jena insgesamt fünfmal angekündigt hat, im Wintersemester 1803/04 oder in einem der anderen vier Semester, in denen sie angekündigt war, auch wirklich gehalten hat. Man kann es allenfalls als sehr wahrscheinlich ansehen, daß eine mehrfach angekündigte Vorlesung, für die auch umfangreiche Manuskripte angefertigt wurden, die seit ihrer Charakterisierung durch K. Rosenkranz als *System der Sittlichkeit* unter diesem Titel bekannt sind, irgendwann auch zustandegekommen ist.<sup>14</sup>

## V. Hinweise zur Interpretation

Die Jenaer Systementwürfe Hegels: von den *Fragmenten aus Vorlesungen* von 1801/02 über das *System der Sittlichkeit* von 1802/03, das hier vorgelegte *System der spekulativen Philosophie* von 1803/04 und die *Logik, Metaphysik, Naturphilosophie* von 1804/05 bis zur *Realphilosophie* von 1805/06 und die *Wissenschaft der Phänomenologie des Geistes* von

1805/07 (veröffentlicht in den Bänden 5–9 der Kritischen Ausgabe) stellen der Interpretation noch zahlreiche bisher ungelöste Probleme. In diesem größeren Zusammenhang muß der vorliegende Band gesehen werden. Es ist nicht beabsichtigt, zur Interpretation dieses Zusammenhangs oder auch nur der *Systementwürfe I* hier nähere Ausführungen zu machen. Es sollen nur kurze inhaltliche Hinweise gegeben werden, die durch die Literaturhinweise im Anschluß an diese Einleitung ergänzt sind.

Das ganze System gilt als spekulative Philosophie. Der Unterschied zwischen Logik und Metaphysik einerseits und Philosophie der Natur und des Geistes andererseits wird noch nicht als Differenz spekulativer zu realphilosophischen Systemteilen gedacht. Dieser Sprachgebrauch findet sich zuerst auf der Zuhörerliste vom Sommersemester 1806, auf der es heißt *Collegium privatum über Logik und Metaphysik oder spekulative Philosophie* bzw. in der Ankündigung der Vorlesung des Wintersemesters 1805/06, die lautet: *Ge. Wilh. Frid. Hegel, D. ... Philosophiam realem, i.e. naturae et mentis ex dictatis ... tradet.*<sup>15</sup> Die Bedeutung des Wortes spekulativ wird man aus der Unterscheidung von Reflexion und Spekulation erfassen müssen, wie sie in den Jenaer Texten gebraucht wird.<sup>16</sup> Der entscheidende Punkt für Hegel ist dabei, auf welche Weise die Einheit dargestellt wird: als die äußerlich sich ergebende Vereinigung an sich getrennter Bestimmungen, letztlich des Objektiven und Subjektiven oder als ihre in allen Teilen sich selbst konstruierende „absolute Identität“. Die Philosophie der Natur und des endlichen Geistes stellen diese „absolute Identität“ im Medium der Wirklichkeitsbestimmungen ebenso vollständig dar wie Logik und Metaphysik im Medium der Denkbestimmungen oder die Philosophie des absoluten Geistes im Medium des sich aus der Wirklichkeit „resumierenden“ reinen Denkens. Die Kennzeichnung des gesamten Systems als eines spekulativen verweist auf diese Weise noch auf die vierteilige Systemkonzeption zurück, die Hegel 1801/02 vertreten hat.<sup>17</sup> Im vorliegenden Text bilden freilich bereits endlicher Geist und absoluter Geist zusammen den dritten und letzten Teil des insgesamt als spekulativ verstandenen Systems der Philosophie.

Die Naturphilosophie, die den Hauptteil der erhalten ge-

bliebenen Manuskripte aus dem Jahr 1803/04 ausmacht, kennt noch den Unterschied des „Systems der Sonne“ und des „irdischen Systems“. Dieser Unterschied findet sich auch noch in *Systementwürfe II* vom darauf folgenden Jahr; in der *Realphilosophie* von 1805/06 wird die Himmelsmechanik als ein Teil der allgemeinen Mechanik behandelt. Von gelegentlichen Reminiszenzen abgesehen, wird das „System der Sonne“ dann nicht mehr als eigener Abschnitt der Naturphilosophie behandelt. Das bedeutet: Die Natur hat von nun an ihren spekulativen Charakter eingebüßt. Der Geist ist Geist aus sich selbst und nicht mehr – wie es in diesem Band noch heißt – als der „absolut einfache Äther“ des himmlischen Systems, der „durch die Erde hindurch zu sich selbst zurückgekehrt“ ist.<sup>18</sup> Deshalb kann sich auf der Grundlage der späteren Konzeption der Geist vollenden, indem er auf der Spitze seiner Entwicklung (am Ende der Philosophie des absoluten Geistes) unmittelbar „zum Logischen“ zurückkehrt. Es bedarf nicht mehr der „reinen Erscheinung der Idee“ dieses Logischen, die im himmlischen System „angeschaut“ wird, damit die Erscheinungssphäre im Rückbezug auf den spekulativen Gehalt dieses Systems über sich selbst hinausgehen und zu den reinen Denkbestimmungen der Logik zurückkehren kann. Diese 1803/04 offenbar noch gültige Konzeption war in der Dissertation *De orbitis planetarum* von 1801 und einigen Manuskriptfragmenten des Jahres 1801/02 deutlich ausgesprochen.<sup>19</sup> Spuren davon sind in *Systementwürfe I* noch vorhanden, in denen auch Natur und endlicher Geist als spekulativer Ausdruck der Einheit genommen werden.

Zur „Logik und Metaphysik“ dieses Systems ist wenig überliefert. Die „Idee“ wird in Fragment 16 als „absolute Selbstgleichheit“ der „absoluten Substanz“ dargestellt, in der die Einheit von Sein und Werden ausgedrückt ist.<sup>20</sup> In der Struktur dieser Idee, die in den konkreten Gestalten der Natur und des Geistes überall wiederkehrt, werden die Gegensätze des Seins und des Werdens durch die gedoppelte Mitte der Passivität und der Tätigkeit miteinander vermittelt. Die Selbsterfassung dieser absoluten Substanz in der absoluten Subjektivität wird noch nicht gedacht. Hierzu wird ein entscheidender Schritt in der „Metaphysik“ der *Systementwürfe*

II von 1804/05 getan. Der „Metaphysik der Objektivität“ wird dort eine „Metaphysik der Subjektivität“ gegenübergestellt. In der Einheit von theoretischem und praktischem Ich gelangt das Einssein von Passivität und Tätigkeit zum Begreifen seiner selbst.<sup>21</sup> — Im Äther, der Geist-Materie des himmlischen Systems mit ihrer unendlich sich gleich bleibenden Bewegung, sind Sein und Werden noch als Eins gedacht. Diese Einheit fällt im irdischen System der Natur „absolut auseinander“. Der ältere Anspruch, daß sie im Aufbau des ganzen Systems zusammen mit dem endlichen Geist eine erneute vollständige Darstellung der Einheit zuwegebringt, wird bereits von der Geistesphilosophie von 1803/04 nicht mehr eingelöst.

Daß wir hier die erste ausgearbeitete Philosophie des Geistes (bis zum „Volksgeist“) vor uns haben, kennzeichnet diesen Text vor allem als einen Hauptknotenpunkt der Entwicklung des Hegelschen Denkens. Das *System der Sittlichkeit* von 1802/03 bildete eine Ausarbeitung des Systemteils „Naturrecht“, der die theoretische Potenz des Geistes nicht mit enthielt.<sup>22</sup> Die spätere Konzeption, daß der Geist das andere seiner selbst vollständig mit sich selbst vermittelt, ist in der Geistesphilosophie von 1803/04 in wesentlicher Hinsicht vorgeprägt. Hierfür ist auch auf die kurzen Fragmente aus Vorlesungsmanuskripten des Jahres 1803 zu verweisen, die im Band 5 der Kritischen Ausgabe veröffentlicht werden.<sup>23</sup> Vom „allgemeinen, bestehenden Bewußtsein“ heißt es im vorliegenden Text, daß es der „Geist eines Volkes“ ist, „für den das Bewußtsein als einzeln nur sich Form ist, die sich unmittelbar ein andres wird.“<sup>24</sup>

Diese Stelle macht auch deutlich, daß die Geistesphilosophie von 1803/04 ganz und gar als Philosophie des Bewußtseins aufgebaut ist. Darin ist sie zugleich wesentliche Vorstufe der „Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins“, die in der *Phänomenologie des Geistes* von 1807 vorgelegt wird. Das Bewußtsein ist 1803/04, entsprechend der Grundstruktur aller Deduktionen dieses Textes, viergliedrig gedacht: es ist selbst das Extrem der Tätigkeit, die den Gegenstand des Wissens hervorbringt, sodann ist es der Ort der Mitte, die selbst die beiden Seiten des Objektiven und des Subjektiven an sich hat, und es steht dem Gegenstand als passivem gegenüber, auf

den es durch die gedoppelte Mitte bezogen ist. Es kann also die Vermittlung an sich selbst erfahren, die im System der Philosophie begrifflich gedacht wird. Damit erfüllt es die Bedingung der Einheit von Form und Inhalt, Methode und Sache, die das Entstehen der spekulativen Dialektik ermöglicht hat. Als Grunderfahrung des Bewußtseins zeigt sich, daß es den „spekulativen Karfreitag“ und das spekulative Osterereignis, Geschehnisse, die die Philosophie prinzipiell rein begrifflich konzipiert, in seinen eigenen Verständnishorizonten immer wieder an sich vollzieht: es stirbt, aber es bleibt nicht im Tod, sondern es steht wieder auf zu einer höheren Gestalt seines eigenen Seins.<sup>25</sup> Daß dabei das Objektive in erster Linie als das Passive und das Subjektive in erster Linie als das Tätige im Bewußtsein gedacht werden, die notwendig verbunden sind mit dem Objekt als Gewußtem und dem Subjekt als dem darin seiner selbst Bewußten, macht den besonderen Reiz dieser Geistesphilosophie aus. Die spezifischen sachlichen Möglichkeiten dieses Denkansatzes müssen freilich noch erforscht werden.

## VI. Zeichen, Siglen, Abkürzungen, Symbole

Im Druck des Hegelschen Textes werden von den Herausgebern folgende Zeichen und Siglen benutzt:

Sperrdruck	einfache Hervorhebung im Manuskript
KAPITALCHEN	doppelte Hervorhebung im Manuskript
Serifenlose Schrift	Wörter aus fremden Sprachen, die im Manuskript durch lateinische Handschrift ausgezeichnet sind
<i>Kursivdruck</i>	Herausgeberrede
/	neue Seite in der Kritischen Ausgabe
[ ]	Hinzufügungen der Herausgeber
Ms	Manuskript
E	Erststufe
H	<i>G.W.F. Hegel: Jenenser Realphilosophie</i> I. Hrsg. von J. Hoffmeister. Leipzig 1932. (Philosophische Bibliothek. Bd 66b.)